

## Welche Anforderungen stellen Musikschulleiter an neue Streicherlehrkräfte?

efr. In der Ausgabe 1/2021 haben fünf Fachpersonen die Lage an den Hochschulen im Studiengang Musik-Pädagogik geschildert. ESTA-Info hat nun fünf Musikschulleiter um ihre Meinung gebeten, welche zentralen Erwartungen sie an eine sich bewerbende Streicher-Lehrkraft stellen.



Wenn wir, eine kleine Landmusikschule in Appenzell Ausserrhoden, eine neue Streicherlehrkraft suchen, hält sich die Zahl der Bewerbungen meist in einem überschaubaren Rahmen. Eine

eigentliche Qual der Wahl stellt sich nicht ein, ganz im Gegenteil sind wir froh, wenn wir drei valable Kandidatinnen oder Kandidaten zu Probelektionen einladen können.

Valabel bedeutet, dass die BewerberInnen Freude am Unterrichten und an Kindern haben, gerne im Team arbeiten, Ensemble-Praxis mitbringen und selbst auch musizieren. Immer wichtiger werden neue Unterrichtsformen. Lehrkräfte sollten deshalb neugierig und experimentierfreudig sein und keine Angst vor Gruppenunterricht haben.

Diese Erwartung steht häufig im Gegensatz zu den Schwerpunkten in den Bewerbungsunterlagen, seitenlanges Aufzählen von Auftritten, Preisen und Meisterkursen, aber kaum eine Bemerkung zum Unterrichten. Natürlich freuen wir uns über Lehrkräfte, die **auch** gute Musiker sind.

Das Unterrichten sollte mehr sein als reine wirtschaftliche Notwendigkeit. Gerade bei den jüngeren AbsolventInnen der Hochschulen fällt auf, dass ihnen der Spagat zwischen dem Unterrichten und dem Musizieren leichter fällt als den AbsolventInnen der älteren Konservatorien. Unterrichten sie, sind sie zu 100% LehrerIn, stehen sie auf der Bühne, zu 100% MusikerIn.

Sehr erfreulich ist, dass die Abgänge-

rlnnen der Musikhochschulen meistens gut auf das Unterrichten vorbereitet sind und in den Probelektionen mit einem erstaunlich vielfältigen Arsenal an Methoden und Hilfestellungen, gerade auch für schwierige SchülerInnen, aufwarten können.

An unserer Musikschule nähern sich etliche Lehrkräfte der Pensionsgrenze. Deshalb werden wir in den nächsten Jahren häufiger Stellen neu zu besetzen haben. Ich hoffe sehr – und bleibe zuversichtlich –, dass wir diese mit geeigneten Bewerbern oder Bewerberinnen besetzen können.

Daniel Pfister, Leiter Musikschule Appenzeller Vorderland

[schulleitung@msav.ch](mailto:schulleitung@msav.ch)



Eine Lehrperson muss über einen Master of Arts in Musikpädagogik oder ein Lehrdiplom im Unterrichtsfach verfügen. Ständige Auseinandersetzung mit dem eigenen Unter-

richt und mit pädagogischen und didaktischen Fragen sind selbstverständlich. Der Unterricht sollte offen sein, d.h. kollegiale Unterrichtshospitationen und gemeinsamer Austausch über Unterricht gehören zum Alltag. Weiterbildungen gehören ebenso dazu, gerade in pädagogischen und didaktischen Themen. Die Musikhochschulen übernehmen hier mit ihren attraktiven Angeboten eine wichtige Rolle, aber auch intern bieten wir immer wieder Gefässe, um den Unterricht attraktiv zu halten. Ich setze Offenheit und Neugierde voraus, sich mit neuen Strömungen auseinander setzen zu wollen. Die Zusammenarbeit in der Fachschaft, im ganzen Lehrkörper - bei administrativen Aufgaben mit der Verwaltung - ist unerlässlich. Hier gehört auch die Schulentwicklung dazu, initiiert durch die Schulleitung oder durch Anregungen von Kolleginnen

Fortsetzung Seite 3

## Musikvermittlung und Nachwuchsförderung in direktester Form



Als Musiker mit Lehrauftrag an einer Musikschule hört man wieder mehr Klagen über Schülerrückgang und schwindende Teilnehmerzahlen in Schulorchestern. So werden stets Formate gesucht, um den Heranwachsenden das Spiel eines Streichinstruments schmackhaft zu machen, z.B. via «Detektiv Allegro: Der dritte Fall».

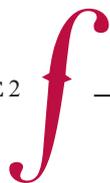
Meine Zusammenarbeit mit der Komponistin Evi Güdel-Tanner begann 2006 mit der Realisierung eines Film-musikprojektes mit einem Blasmusikverein und Streichern. Sie intensivierte sich zusehends, bis ihre Anfrage kam, ob ich die Hauptrolle des Detektivs in ihrem neusten Kinderkonzert verkörpern würde.

Am 27. Februar 2016 kam es zur Uraufführung des interaktiven Kinderkonzertes für Blasorchester und Schauspieler „Detektiv Allegro: Der erste Fall“. Kinderkonzerte sind sehr beliebt, und die Engagements führen mich quer durch die Schweiz bis nach Deutschland. Der erste Fall liess bald die Nachfrage nach einem zweiten aufkommen, der Ende 2019 entstand. Auf Anregung des Konzertmeisters der Camerata Schweiz, Jonas Erni, ging es 2020 an die Realisierung des dritten Falles, diesmal für Streichinstrumente und Perkussion.

### Lernphase

Die Zeit des Lernens dieser Rolle war sehr intensiv. War ich im Vorlauf mit dem Erschaffen des neuen Erscheinungsbildes der Figur beschäftigt,

Fortsetzung Seite 2



### Musikvermittlung, Fortsetzung S. 1

musste ich ab Ende August 2021 die neue Rolle einstudieren. Da das Kinderkonzert sehr interaktiv angelegt ist, muss der Detektiv den Strang der Geschichte im grossen Bogen beherrschen. So kann er im Dialog mit dem Publikum Extraschlaufen ziehen und anschliessend doch wieder in die Handlung zurückfinden. Zudem wird im Verlauf des Stückes verlangt, dass der Detektiv auf einer ¼-Geige spielt und mit den Kindern den Detektivsong singt.

Die Handlung ist reich bestückt mit Requisiten und Utensilien und kommt deshalb sehr farbenfroh daher. Die Kinder lernen nach und nach die Streichinstrumente und das Schlagzeug kennen. Anhand einer Geschichte in der Geschichte werden sie in den Ablauf eines Sinfoniekonzertes eingeführt. Diese Geschichte wird vom Detektiv aus dem gemeinsam gefundenen grossen, roten Musikbuch vorgelesen und von den MusikerInnen auf der Bühne und den Kindern im Publikum nachgespielt.

### Uraufführung

Nach kurzer, intensiver Probephase fand am 26. September 2021 die Ur-

aufführung im Stadttheater Olten statt. Punkt 15.00 Uhr erklang die Anfangsmusik, und ich wurde auf die Bühne gespült. Im Nadelstreifenanzug, rotem Hemd, schwarz-weißen Schuhen und einer schwarzen Melone auf dem Kopf erzielt die Figur des Detektivs Allegro sofort die gewünschte Wirkung. Vom ersten Augenblick an waren die Kinder voll dabei. Sie fieberten mit und beteiligten sich als clevere Spürnasen. In der nachgespielten Geschichte führte das junge Publikum die Aktionen wie zum Beispiel lautes Schnarchen bereits aus, bevor es von mir dazu aufgefordert wurde!

Der tosende Applaus und die leuchtenden Kinderaugen beim Verteilen der Giveaways waren die grossartige Bestätigung, dass wieder ein einnehmendes Kinderkonzert entstanden ist. Sicherlich wird es seinen Beitrag dazu leisten können, die Kinder zum Spielen eines Streichinstrumentes oder des Schlagzeugs zu motivieren.

### Wissenswertes

Nach der Uraufführung ist es nun für Musikschulen, Schulen, Kammermusikformationen, Orchester und Konzertveranstalter möglich, das Stück in ihr Programm aufzunehmen und mit



**DETEKTIV  
ALLEGRO**  
Der dritte Fall

mir zusammen aufzuführen. Das Notenmaterial hat Jonas Erni für die Streicher eingerichtet und mit Bogenstrichen versehen. Vereinfachte Stimmen sind erhältlich. Informationen zu den einzelnen Fällen, Fotos der Uraufführung des dritten Falls, Wissenswertes über Musikinstrumente, Ausmalbilder und Rätsel sind zu finden auf [www.tandel-verlag.ch](http://www.tandel-verlag.ch); [www.detektivallegro.ch](http://www.detektivallegro.ch)

Andri Mischol,  
Lehrer für Violine,  
Viola und Streichorchester, Musik-

schulen Baar und Walchwil  
[andri.mischol@bluewin.ch](mailto:andri.mischol@bluewin.ch)  
Fotos: Roman Beer



# SINFONIMA<sup>®</sup> SWISS

Versicherungsschutz für Ihre Musikinstrumente.

- Weltweite All-Risk-Deckung für Instrumente.
- Für den beruflichen und privaten Bereich.
- Kompetente Beratung durch unser Spezialistenteam.
- **NEU** Rabatt für die Mitglieder der ESTA Schweiz

Gerne erstellen wir Ihnen eine persönliche Offerte.



**SINFONIMA swiss**  
**Kompetenzzentrum**  
Postfach 339 – 3000 Bern 6  
Telefon 031 351 11 08  
[info@sinfonima.ch](mailto:info@sinfonima.ch) | [sinfonima.ch](http://sinfonima.ch)

## Musikschulleiter, Fortsetzung von S. 1 und Kollegen.

Im Zentrum steht die tägliche Arbeit mit den SchülerInnen. Musiklehrpersonen brauchen die Fähigkeit, auf die Lernenden individuell eingehen zu können und sie in ihrem musikalischen und persönlichen Reifeprozess optimal zu fördern. Hierzu ist gute Beziehungsarbeit unerlässlich, ist man doch oft während Jahren gemeinsam unterwegs. Das macht unseren Beruf so spannend, aber auch anstrengend, denn mit jeder Lektion muss man sich auf eine neue Situation einstellen.

Das Anforderungsprofil hat sich in den letzten Jahren nicht wirklich geändert. Die genannten Erwartungen sind schon lange Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche, zufriedenstellende Tätigkeit an einer Musikschule und gutes Gelingen des Unterrichts.

Seit der Einführung des Master of Arts in Musikpädagogik wird die Ausbildung an den Musikhochschulen kontinuierlich weiterentwickelt und den sich verändernden Bedürfnissen angepasst. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung und der spezifischen musikpädagogischen Ausbildung präsentieren sich Bewerbende meistens nur als KünstlerInnen und nicht (auch) als Pädagoginnen und Pädagogen. Wir lesen, wann sie mit wem welches Konzert wo gespielt haben und nicht, was ihre Unterrichtsinhalte sind, warum sie sich für Pädagogik entschieden haben, was sie an der Arbeit mit SchülerInnen fasziniert oder warum sie unterrichten wollen. Eine Konzert- oder Solistenausbildung setzen wir nicht voraus, hingegen den MA in Musikpädagogik oder das Lehrdiplom. Künstlerische Tätigkeiten sind bei uns erwünscht und werden im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützt. Dass beides kombiniert und mit gleicher Ernsthaftigkeit möglich ist, zeigen Lehrpersonen an unserer Musikschule, die sowohl Professoren und Dozenten an Musikhochschulen sind und als Künstler international konzertieren als auch an der Musikschule in der Basisarbeit hervorragende Arbeit leisten. Hier muss an den Hochschulen und unter den Studierenden noch vermehrt ein Umdenken stattfinden.

Ob ausländische Studierende mit einer Anstellung an einer Musikschule ihre Aufenthaltsbewilligung absichern wollen? Ich habe keine speziellen Erfahrungen gemacht und kann das nicht bestätigen. Entscheidend ist die Qualifikation der Bewerbenden und ob sie

mit ihrem Profil zur ausgeschriebenen Stelle passen und die Fachschaft gewinnbringend ergänzen.

Beat Bürgi, Leiter Musikschule Hünenberg

[beat.buergi@huenenberg.ch](mailto:beat.buergi@huenenberg.ch)



Nos attentes principales par rapport aux enseignants d'instruments à cordes de notre école ? C'est une personnalité avec des atouts pédagogiques: un musicien expérimenté, créatif, un artiste inventif. Il doit être prêt à se remettre en question, savoir reconnaître les qualités innées de chaque élève et celles pour lesquelles il a besoin d'être guidé. La mission d'un professeur de musique est de permettre à l'élève de découvrir son propre monde, son univers, dans ce sens, je l'imagine comme un «allumeur de réverbères».

On peut se demander si le profil exigé a changé dans les dernières années. Je trouve surtout que la population a changé. Les enfants ont accès maintenant à tous, et tout de suite grâce aux nouvelles technologies. L'accès instantané au savoir a une influence sur le rapport entre professeur et élève. La relation est plus horizontale et l'enseignant est un guide plutôt qu'un Maître, détenteur exclusif du savoir.

Le problème de fonds, c'est que l'on forme trop de musiciens spécialisés par rapport aux postes à disposition, alors que le marché du travail exige du professeur une grande flexibilité et une capacité d'adaptation. Dans le domaine de la pédagogie, beaucoup de travail a été fait et les formations sont de qualité, mais la question des débouchés reste à l'ordre du jour. Le master en musique ne permet pas encore cette flexibilité à «voyager entre les métiers». Les compétences musicales acquises sont nécessaires pour beaucoup de métiers de la culture et pourraient être appliquées à d'autres domaines de la société, par exemple pour introduire des aspects humains et la créativité dans les domaines des technologies et de la recherche.

Dans un processus de sélection on cherche la personne répondant au mieux au poste et la plus qualifiée. Un double master (Master en pédagogie, un master en Interprétation ou en Soliste) est souvent utile, mais il ne faut pas oublier l'importance de la formation continue qui permet de se spécia-

liser aussi dans d'autres formes pédagogiques comme les méthodes Suzuki ou Color-strings. Il faut relever que certains musiciens commencent leur carrière en tant que soliste ou musicien d'orchestre et après plusieurs années d'expérience désirent transmettre leur savoir aux jeunes. Le métier de musicien demande de la polyvalence ce qui nécessite de compléter régulièrement ses compétences.

Selon certaines voix, les étudiants étrangers souhaiteraient sécuriser leur permis de séjour en Suisse en travaillant dans une école de musique. Mais le fait qu'une grande majorité des candidats soit étrangère est inévitable, cela dépend du nombre d'étudiants dans les Hautes Écoles. Je pense que la priorité devrait être d'aider les jeunes talents suisses vers le cursus professionnel. Le fait d'appartenir à l'espace Schengen nous permet de faire appel aux candidats étrangers, pour les candidats en dehors de cet espace politique la situation est malheureusement plus difficile, pour des raisons liées au permis du travail on a dû renoncer plusieurs fois à d'excellents candidats.

Théodor Gafner, Directeur général, Ecole de Musique de Lausanne

[t.gafner@em-l.ch](mailto:t.gafner@em-l.ch)



Wir erwarten solides Handwerk, instrumental und pädagogisch. Wir erwarten, dass eine Lehrperson einerseits Freude an der Musik hat, am Instrument, am

Zusammenspielen, andererseits steht die Freude am Weitergeben des Wissens und Könnens und am Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Die 4 M («Man muss Menschen mögen») sollen im Bezug auf die SchülerInnen (und im Umgang mit den übrigen Menschen der Institution!) beherrscht werden. Wer bloss als Broterwerb unterrichtet, weil's für eine Solo- oder Orchesterkarriere nicht gereicht hat, wird an einer Musikschule kaum glücklich...

Die pädagogischen und sozialen Kompetenzen einer Lehrperson sind mindestens so wichtig wie die instrumentalen. Eine Lehrperson soll ein Vorbild sein.

Das Anforderungsprofil für Musikschul-lehrpersonen hat sich in den letzten Jahren gewaltig verändert! Der heutige

Fortsetzung Seite 8



Andrea Holzer-Rhomberg

## Aus der musikalischen Schatzkiste

38 bekannte musikalische Themen,  
bearbeitet für Violine, Viola oder  
Violoncello (1. Lage)

**Ausgabe für Violine** mit Audio-Download  
VHR 3875, ISBN 978-3-86434-118-2

**Ausgabe für Viola** mit Audio-Download  
VHR 3876, ISBN 978-3-86434-119-9

**Ausgabe für Violoncello** mit Audio-Download  
VHR 3877, ISBN 978-3-86434-120-5

**Klavierbegleitung zur Violinausgabe**  
VHR 3912, ISBN 978-3-86434-155-7

**Klavierbegleitung zur Viola-/Violoncelloausgabe**  
VHR 3913 ISBN 978-3-86434-156-4

Infos und  
Probeseiten  
unter



**HOLZSCHUH**

[www.holzschuh-verlag.de](http://www.holzschuh-verlag.de)

## JAZZY STRINGS ESTA-Workshop mit Gabriel Koeppen

Wie spielt man Jazz, Rock und Pop auf der Violine, Bratsche, dem Cello und Kontrabass? Wie kann ich einen Song für mein Ensemble arrangieren? Wie improvisiert man über groovende Musik? Dazu gibt der erfahrene Jazzcellist, Saxophonist, Komponist und Pädagoge viele hilfreiche Tipps, die gleich im Ensemble ausprobiert werden können. Folgende Themen werden behandelt:

- stilistische Besonderheiten wie Sound, Artikulation, Timing und Effekte
- einfache Techniken zum Arrangieren und Komponieren
- Improvisation mit Rhythmen, Call and Response und Skalen

**Bitte Streichinstrumente mitbringen!**



Gabriel Koeppen (\*1958) studierte Violoncello bei Wolfgang Mehlhorn und Gunter Ribke. Er unterrichtete an verschiedenen Musikschulen in Schleswig-Holstein und

ist seit 2006 Leiter der Musikschule Flensburg. Neben zahlreichen Kammermusik- und Crossoverprojekten mit namhaften Jazzmusikern, Komponisten und Liedermachern (Peter Weihe, Herb Geller, Charly Mariano, Thilo von Westernhagen u.a.) konzertiert er mit seinem „Gabriel Koeppen Trio“, im Duo mit dem Gitarristen Volker Linde und als Solist mit seiner One-Man-Show „Talking Strings“. Er ist Herausgeber zahlreicher poppig-jazziger Unterrichtswerke.

Der Flensburger Musiker führte zahlreiche Fortbildungen und Workshops durch. u.a. in D, GB, NL, S und AT. In bester Erinnerung ist den Teilnehmenden das zweitägige ESTA-Seminar von Frühjahr 2015 in Zürich geblieben.

Das **Seminar**, offen für **alle Streichinstrumente**, findet wie folgt statt:

**Samstag, 26. März 2022,  
10.00 – 17.00 Uhr**

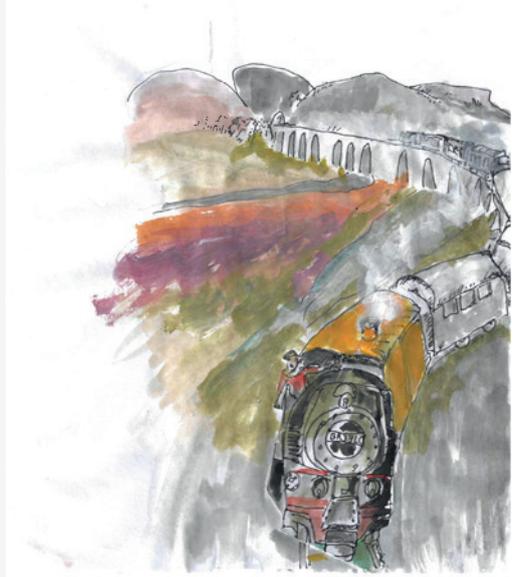
**Zürich**, Lavatersaal der Kirchgemeinde St. Peter, St. Peterhofstatt (12 Minuten ab Hauptbahnhof)

Zwischen 12.00 und 13.00 Uhr ist die **ESTA-Generalversammlung 2022**.

## Scotland Fiddlers

16 Melodien aus Harry Potters Heimat  
für zwei Geigen und Cello bearbeitet von

**Roland Fink**



Das Heft für CHF 22.- bestellen bei:

Roland Fink Projekte, 8453 Alten, [rfink@pingnet.ch](mailto:rfink@pingnet.ch); Tel: 052 317 37 79

## Le maître et le centimaître

Der Berner Musikwissenschaftler, Cellist und Dirigent Rudolf von Tobel nannte sich scherzhaft «centimaître» neben seinem zeitlebens von ihm verehrten «maître» Pablo («Pau») Casals.



Der Stiftungsratspräsident der Rudolf von Tobel-Studienstiftung, Stephan Herren, begrüßte am 17. November 2021 im Casino Bern zu einer Hommage an Rudolf von Tobel und Pablo Casals. Der Einladung zu diesem speziellen Anlass sind sehr viele Interessierte gefolgt.

Im Auftrag der Stiftung hat die Musikwissenschaftlerin Helga Váradi den Nachlass von Rudolf und Helga von Tobel sorgfältig aufgearbeitet und in der reichhaltig bebilderten Publikation «Le maître et le centimaître» im Verlag Müller & Schade, Bern, zugänglich gemacht. Sie gab Einblicke in das Leben von Rudolf von Tobel im Dienst seines verehrten Meisters Pablo Casals, zeigt

aber auch dessen eigene Karriere als Musikwissenschaftler, Cellist und Dirigent auf. Der grosse Schatz an Ton-, Bild- und Text-Dokumenten zu menschlichen und künstlerischen Begegnungen des «centimaître» mit dem grossen Meister sowie sein wertvolles Cello «Sanctus Seraphin» (1732) werden von der Stiftung verwaltet. Sie fördert junge, talentierte Cellisten.

Im Portrait erscheinen die vielfältigen Beziehungen von Casals zur Schweiz, der erste Konzertkontakt zwischen Casals und von Tobel am 17. November 1930 im Berner Casino, die Zermatter Meisterkurse für Musik zwischen 1952 und 1965, die Casals-Jubiläumsfeiern in Zürich und Boswil, die Ausstellungen in Luzern und Liestal und von Tobels über Jahre hinaus vervollkommnete Biografie «Pablo Casals» von 1941. Selber als Cellist in den Stadtorchestern von Bern, Winterthur, Basel und Luzern tätig, dürfte ihm die Ernennung zum Professor für Cello, Kammermusik und Dirigieren in Trossingen (1953 - 1967) Genugtuung verschafft haben. Sie bot ihm die Möglichkeit, die

Techniken der Casals-Schule weiter zu verbreiten.

Für den Anlass geplant war die Präsentation der beiden Originalcelli «Goffriller» von Pablo Casals und «Sanctus Seraphin» von Rudolf von Tobel mit dem katalanischen Volkslied und Freiheitshymne «El Cant dels Ocells» (Zugabe von Casals bei jedem Konzert). Wegen Corona musste das «Goffriller»-Cello, gespielt von Amid Peled, per Video in den Dialog treten zu von Tobels Cello «Sanctus Seraphin», gespielt von Anton Strashnov-Pirsky.



Im zweiten Teil des Abends kam Franz Schuberts Streichquintett C-Dur op. post. 163 D 956 (1828) zur Aufführung. Die Interpretation dieses Quintetts durch Barbara Doll (Violine), Simone Zraggen (Violine), Gertrud Weinmeister (Viola), Conradin Brotbek (Violoncello) und Patrick Demenga (Violoncello) war ein sehr würdiger Abschluss eines musikalisch und kulturell inspirierenden Abends.

## Zwei Drittel der Kulturschaffenden auch 2022 auf Unterstützung angewiesen

Am 27. Oktober 2021 hat der Bundesrat die Botschaft zur Verlängerung einzelner Bestimmungen des Covid-19-Gesetzes verabschiedet. Damit will er sicherstellen, dass er auch 2022 über die nötigen Instrumente verfügt, um die Pandemie und ihre Folgen u.a. in den Bereichen Kultur und Arbeitnehmerschutz zu bekämpfen.

Die Unterstützungsmassnahmen für die Kultur ergeben einen Nachtragskredit 2022 von 130 Mio Franken (100 Mio Ausfallentschädigungen/Transformationsbeiträge, 15 Mio Nothilfe an Kulturschaffende, 15 Mio Unterstützung der Kulturvereine im Laienbereich). Zwischen März 2020 und Herbst 2021 wurden über 23'000 Gesuche gutgeheissen und 420 Mio Franken ausgerichtet. Das Parlament hat die Gesetzesanpassung in der Wintersession 2021 verabschiedet und dringlich in Kraft gesetzt.

Dem Bundesratsentscheid vorausgegangen war ein Treffen der Kulturbranche mit Bundesrat Alain Berset. Ge-

mäss Taskforce Culture (die via Musikrat auch ESTA vertritt) wird der Kultursektor noch lange mit coronabedingten Einbussen zu kämpfen haben: Mehrkosten durch Kontrollen/Sicherheitskonzepte, deutlich geringeres Publikumsaufkommen (Mindereinnahmen/anhaltende Umsatzeinbussen bei Ticketverkäufen und Gastronomieangeboten), tiefere Verdienstmöglichkeiten für viele Kulturschaffende (fehlende Engagements, Produktionsstau) und Planungsunsicherheit.

### Hauptanliegen aufgenommen

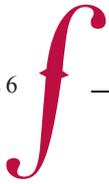
1. Verlängerung der Entschädigungs- und Unterstützungsmassnahmen bis Ende 2022 (à-fonds-perdu-Ausfallentschädigungen, Beiträge an Transformationsprojekte, Nothilfe für Kulturschaffende, Finanzhilfen für Vereine der Laienkultur).
2. Weiterhin Kurzarbeitsentschädigungen auch für befristete Arbeitsverhältnisse und Mitarbeitende auf Abruf (mit 100% Entschädigung für tiefe Einkommen). Diese Arbeitsformen sind ty-

pisch im Kulturbereich.

3. Auch bei massiv eingeschränkter Erwerbstätigkeit muss der Anspruch auf Taggelder bestehen bleiben.
4. Der Schuttschirm für Publikumsanlässe ist bis Ende 2022 zu verlängern. Bei einem Planungsvorlauf von 6 bis 9 Monaten für grosse Anlässe ist diese Risikoabsicherung – besonders mit Blick auf die grossen Sommerfestivals – entscheidend.
5. Auch Vereinen im Bereich der Amateurkultur sollen Beiträge an Transformationsprojekte ermöglicht werden.

### Was sagen die Kulturschaffenden?

Abgestützt sind die Forderungen auf eine im Oktober 2021 von Ecoplan durchgeführte Befragung von 1'076 Kulturschaffenden aus der ganzen Schweiz. Die Unterstützungsmassnahmen von Bund und Kantonen machten bei ihnen 2020 fast ein Drittel des Einkommens aus, 2021 immer noch mehr als ein Viertel. Zwar zeichnet sich eine leichte Erholung ab, aber 65% gaben an, dass sie auch 2022 auf die Unterstützungsmassnahmen angewiesen sein werden.



## Conférence Internationale ESTA 2021 – regard sur une série de conférences online

Avec un exposé passionné et inspiré («*Historically informed performance: inclusive or exclusive?*»), le violoniste **Walter Leiter** nous introduit dans le monde de l'interprétation de la musique ancienne et nous indique l'impact que cela pourrait avoir si enseignée dans les cursus des hautes écoles. Les plans d'études actuels se focalisent en grande partie sur des œuvres romantiques, l'interprétation qu'on y enseigne est d'ailleurs inspirée de celle qui s'est établie vers la moitié du XXème siècle: cela a engendré une image figée de l'interprétation violonistique traditionnelle de ce qu'on appelle, avec une **définition restrictive**, le « violon moderne ». La différenciation entre musique ancienne et « moins ancienne » est destructive, les étudiants sortent de l'école sans avoir abordé ce répertoire. Connaître les principes de base de la musique ancienne, nous donne une grande liberté, et nous ouvre un monde de **stupéfiante variété** et **éloquence**. Un processus de **création** s'engendre ainsi : **l'improvisation** constitue un important sujet de son plan d'études ainsi que la relation entre **danse et musique**, et **articulation musicale et rhétorique**. Il donne une place importante aux œuvres de Vivaldi et Corelli, qui permettent de mettre mieux en perspective le répertoire de Bach et Mozart, par rapport aux concertos de « Reading et Seitz », dont l'impact pédagog-

ique reste tout de même important.

Le séminaire « *Teaching without words* » d'Anne-Carin Sundén a retenu mon attention. Pendant sa carrière elle a dû faire face à un problème de cordes vocales qui l'a obligée à économiser sa voix pendant ses cours de musique individuels et en groupe: cette **nouvelle démarche** l'a conduite à explorer et valoriser d'autres **styles de communication** et d'approche pédagogique. Elle a ainsi constaté comment la **communication verbale** pouvait être plus efficace si utilisée de façon **sélective**. Des **supports visuels** avec des images, ou la simple **expression du visage** ont ainsi remplacé une grande partie de ses interventions verbales. Anne-Carine Sundén a pu constater d'énormes progrès auprès de ces élèves en ce qui concerne la **concentration**, la **créativité** et l'**imagination** des plus jeunes, une meilleure discipline ainsi qu'une rupture des modalités de communications à l'intérieur des groupes dans lesquels les élèves plus introvertis avaient soudainement plus de place pour s'exprimer. Un bel exemple de comment on peut tirer des leçons des problèmes que notre carrière nous propose et les transformer à notre avantage.

Davide Montagne, Vice-président  
ESTA Suisse

[davidemontagne@hotmail.com](mailto:davidemontagne@hotmail.com)

## ESTA Schweiz - Rahmenvertrag mit SINFONIMA swiss

Der Vorstand von ESTA Schweiz hat mit der Musikinstrumentenversicherung SINFONIMA swiss, der Mannheimer Versicherung AG, einem der führenden Instrumentenversicherer Europas, einen Rahmenvertrag abgeschlossen. Das Kompetenzzentrum Bern besteht seit fünf Jahren. Die Versicherung untersteht den Bestimmungen der schweizerischen FINMA.

Mit SINFONIMA@SWISS hat sich die Mannheimer im Einzelmusikermarkt zu einem der grössten Versicherungspartner Europas entwickelt. Insgesamt hat sie Instrumente im Gesamtwert von mehreren 100 Millionen CHF versichert. Pro Jahr werden mehr als 4'000 Schäden bearbeitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden an die Kunden weitergegeben und helfen mit, sich gegen drohende Gefahren noch besser frühzeitig abzusichern.

Zielgruppen der Versicherung sind u.a.: Berufsmusiker, Musiklehrer, Schulen, Musikschulen und –Hochschulen.

**Das Modell ist für ESTA Schweiz mit keinen Verpflichtungen verbunden. Es steht jedem ESTA-Mitglied frei, ob es bei SINFONIMA swiss einen Vertrag für seine Instrumente und Zubehör abschliessen möchte. Die Versicherung gewährt den Mitgliedern von ESTA Schweiz einen Rabatt von 10 % auf die Prämie. Die Einzelpolicen werden für ein Jahr abgeschlossen.**

SINFONIMA swiss bietet eine weltweite All-Risk-Deckung für Instrumente – für den beruflichen wie den privaten Bereich. Instrument und Zubehör sind rund um die Uhr geschützt. Beim Verleih des Instruments an andere MusikerInnen bleibt der Versicherungsschutz bestehen. Kosten für die Wiederherstellung von Echtheitszertifikaten und Wertnachweisen nach Einbruch, Vandalismus oder Feuer werden übernommen. Im Schadenfall kommt die Versicherung für die Versandkosten zum Reparaturbetrieb auf.

ESTA-Mitglieder können eine persönliche Offerte verlangen bei:

SINFONIMA swiss, Kompetenzzentrum, Postfach 339, CH-3000 Bern 6

Tel. +41 31 351 11 08; [info@sinfonima.ch](mailto:info@sinfonima.ch) – [www.sinfonima.ch](http://www.sinfonima.ch)

Hochschule der Künste Bern Weiterbildung

Neue Herausforderung gewünscht?  
Gib deiner Karriere neuen Schwung!

# MAS Musik-Management

mit den CAS  
→ Selbstmanagement  
→ Leadership  
→ Konzept- und Projektdesign  
→ Praktika

[hkb.bfh.ch/musik-management](http://hkb.bfh.ch/musik-management)

HKB

## Als Musiklehrkraft pensioniert – was nun?



Da ich meine Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, Praktikantinnen und Praktikanten am Konservatorium Bern liebte, sehr viele Freiheiten punkto Unterrichtsformen

genoss, wollte ich meine Pensionierung nicht als Schlusspunkt betrachten.

Kurz zuvor begann ich an der ZHdK die Ausbildung in Musikphysiologie bei Horst Hildebrandt. Das hat zu einer vielschichtigen Erweiterung meiner Interessen an Musik, im Instrumentalspiel sowie Anatomie und Physiologie geführt. In meiner jetzigen, sehr spannenden musikphysiologischen Arbeit, vornehmlich mit Jugendlichen und Erwachsenen, sowie in Weiterbildungen kann ich laufend meine Kenntnisse erweitern. Ich bin mit dem Team am Konservatorium nach wie vor verbunden und geniesse den Kontakt mit den jüngeren Generationen.

In meiner Freizeit verbringe ich Zeit mit meiner Familie, mit vermehrten Kon-

zert- und Opernbesuchen, mit Literatur, sowie in der freien Natur. Als grosses Privileg empfinde ich die neue Zeitqualität.

Annina Schenker, Violinlehrerin, Musikschule Konservatorium Bern pensioniert seit 07/2010

[annina.schenker@bluewin.ch](mailto:annina.schenker@bluewin.ch)



Ein milder Spätnachmittag im Oktober. Das rhythmische Heranrauschen der Wellen auf den verlassenen Sandstrand ver-

mischt sich mit der sanften Melodie aus den Lautsprecherboxen der Strandbar. «L'été indien». Die Apéro-Stunde geniessend, wandern die Gedanken und machen mir meine momentane Lage bewusst.

Ich befinde mich im «Indian-Summer» des Lebens. All diese Farben, das

Licht, diese milde Herbstluft lassen sich in gewissem Sinne auch auf meine gegenwärtige Situation übertragen. Im Vollbesitz meiner körperlichen und geistigen Kräfte, wie ich vermute, bieten sich unzählige soziale und kreative Tätigkeiten an, wo sich vorher nur bedingt ein Zeitfenster öffnete. Der Geigenbogen wird oft mit dem Aquarellpinsel ausgetauscht, ohne Anspruch auf Perfektion. Musizierstunden mit ebenfalls pensionierten Musikerkollegen bringen wertvolle, neue Erfahrungen. Ein Ortswechsel, ein anderes Umfeld, eine fremde Kultur – welch ein Vorrecht, einzutauchen in diese unbegrenzten Möglichkeiten. Zugegeben, auch in dieser goldenen Herbststimmung erscheinen mal drohende Gewitterwolken. Aber bin ich während meiner Berufstätigkeit nicht auch oft im Regen ohne Schirm dagestanden?

Die Klänge von «L'été indien» sind unterdessen verstummt. Dafür tönt es nun an mein Ohr: «Je ne veux pas travailler» Oh, bin ich da gemeint?

Roland Reichen, Violinlehrer Musikschule Region Thun, Musiklehrer an diversen Sekundarschulen pensioniert seit 11/2010

[reichen@wanadoo.fr](mailto:reichen@wanadoo.fr)



### *Atelier für Geigenbau Michael A. Baumgartner Luthier - expert*

*An- und Verkauf von neuen und alten Meisterinstrumenten & Bogen;  
Schülerinstrumente & Bogen; Etuis; Saiten; Zubehör.*

*Servicearbeiten; Reparaturen; Restaurationen  
Neubau & Kopien nach alten Meistern*

*Beratungen; Wertschätzungen; Expertisen*

*Totengässlein 7, CH-4051 Basel  
Tel. 061.261.45.38 Fax 061.263.97.18  
[baumgartner@magnet.ch](mailto:baumgartner@magnet.ch)*

*Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 10.30 – 12.30 & 14.15 – 17.15  
Samstag: 10.30 – 12.30 & 14.15 – 16.00  
(Montag geschlossen)*

*Offizieller CH-Importeur LARSEN-STRINGS A/S*



### Musikschulleiter, Fortsetzung v. S. 3

Fahrplan der Kinder mit unzähligen Möglichkeiten, sich ausserhalb der Schule zu beschäftigen, ist ein anderer als vor 15 Jahren – die Musik ist oft ein Hobby unter vielen. Damit besteht die Gefahr, dass sich die Kinder zu wenig Zeit für das Instrument nehmen, zu wenig Fortschritte erzielen und die Motivation verlieren. Es gilt, sich in der heutigen Optionengesellschaft zu positionieren.

Auch der Arbeitsplatz hat sich verändert. Statt Einzelkämpfer sind Teamplayer gefragt, die Mitarbeit in Projekten, Schulentwicklung, Fachschaften oder Instrumentengruppen wird erwartet, ebenso unternehmerisches Denken: Die Lehrpersonen tragen das unternehmerische Risiko für ihr Pensum. Die Musikschule kann mit Aktionen zwar SchülerInnen generieren. Aber welche Instrumente und welche Lehrpersonen gewählt und gewünscht werden, hängt nicht zuletzt vom Image einer Lehrperson ab, wie gut sie vom Publikum wahrgenommen wird mit ihrem Unterricht, ihren Konzerten und ihren Projekten. Gelegentlich fragen Lehrpersonen, ob es «Anmeldungen gegeben» habe... Meine Antwort: Anmeldungen «gibt» es nicht, die muss man generieren.

Es ist hilfreich, dass sich im Vergleich zur Pädagogikausbildung, die meine Generation genossen hat, einiges getan hat! Während früher kaum Praktika in einer Musikschule vorgesehen waren, finden sie heute statt, und sie dürften noch grossräumiger ausgelegt werden: Künftige Lehrpersonen sollen nicht nur den Musikschulunterricht, sondern auch die anderen Aufgaben in der Musikschule kennen lernen. Schliesslich ist das Engagement in einem Arbeitnehmerverband zunehmend von Bedeutung.

Bei Bewerbungen ausländischer Studienabgängern ist wichtig, dass die KandidatInnen der deutschen Sprache mächtig sind, dass sie auch kleine Kinder verstehen - Englisch reicht da nicht! Wir empfinden den internationalen Mix unseres Kollegiums aber absolut als bereichernd.

Die Anforderungen sind breit und die Ansprüche hoch – aber wenn's passt, gibt's nichts Besseres!

Matthias Sommer, Leiter Musikschule Bantiger  
*Matthias.Sommer@musikschule-bantiger.ch*



Das Thema Streicher-Lehrkraft an der Musikschule beschäftigt uns stark. Die Erwartungen der Musikschulleitung sind die gleichen wie bei allen anderen

Lehrpersonen. Und doch sind wir in diesem Fachbereich noch etwas mehr gefordert. Die Erwartungen des Publikums sind divers, genauso wie die der Streicherlehrpersonen an ihre Anvertrauten. Nirgends höre ich so stark: Ohne Elternhaus geht gar nichts, es muss ein bewusstes Umfeld sein. Manchmal sogar: Ich erwarte, dass die Eltern in der Stunde anwesend sind, damit nichts vergessen geht.

Bei einem Streichinstrument scheint es sich um eine besonders anstrengende Sache zu handeln. Das weiss nicht jede Elternschaft, wenn sie ihr Kind in dieses Abenteuer schickt. Und das scheint auch ein neuralgischer Punkt zu sein: Weder uns Schulleitende noch die Eltern muss das kümmern, ob es ein langer und steiniger Weg ist oder nicht. Es handelt sich um ein Musikinstrument, und es ist darauf Musik zu machen. Basta.

Unsere Ansprüche sind also nicht hoch, was das musikalische Niveau der Unterrichtenden angeht? Niveau heisst nicht auf jedem Instrument dasselbe. Und Geige ist ein gutes Beispiel für eine relativ hoch angesiedelte Niveauekultur. Auch die Didaktik dieses

Instrumentes kennt Feinheiten, die ich nur erahnen kann, die mir aber manchmal Angst machen. Können, Halbkönnen und Nichtkönnen unterscheiden sich krass. Es gibt einen deutlichen Kanon, was ok ist und was nicht. Das gibt es bei anderen Instrumenten auch - aber hier besonders.

Gut, hat die Lehrperson ein hohes Niveau. Wenn sie aus der Hochschule kommt, ist «hohes Niveau» nicht das Erste in einer Musikschule. Abstreifen, Kinder verstehen, heutige Schnellkultur verstehen, Abstriche machen. Und normal sein, Künstlertypen sind nur im Konzertsaal auf der obersten Etage der Absahner gefragt. Nicht in der Musikschule.

Die Ausbildung an den Fachhochschulen kann dieses Musikschule-Normalleben nicht lückenlos vorbereiten. Das ist auch nicht nötig. Bewusstsein für die Kultur, die vermittelt werden soll, kommt meistens mit. Empathie, Teamfähigkeit usw. erlernen sich. Und wer's nicht lernt, merkt es am Portemonnaie: Da fehlen bald die SchülerInnen. Die Fachhochschule kann nicht alles. Und bemüht sich dennoch. Das spüren wir bei jungen Lehrpersonen. Der Typ «gescheiterter Künstler - jetzt halt Musikschule» ist praktisch ausgestorben. Ein Verdienst.

Rainer Walker, Leiter Oberaargauische Musikschule Langenthal  
*rainer.walker@musikschule-langenthal.ch*

## Agenda

**26. März 2022, Zürich, 10-17.00 Uhr**  
 Lavatersaal, Kirchgemeinde St. Peter  
 ESTA-Seminar mit Gabriel Koeppen  
 ESTA-Generalversammlung  
 Assemblée Générale de l'ESTA  
 Assemblea Generale dell'ESTA  
*www.esta-suisse.ch*

**9. – 14. April 2022, Graz, AT**  
**50. Internationaler ESTA Kongress**  
 Promoting young talent at the interface  
 with professional education  
*https://esta.ausstellung-kug.at/*

**2023 - 50 Jahre ESTA Schweiz**  
 1973 ist in Bern die ESTA Schweiz als Teil der European String Teachers Association gegründet worden. Für das Jubiläumsjahr 2023 plant der Vorstand verschiedene Aktionen und Anlässe. Details folgen im Frühjahr 2022.

## Impressum

ESTA Info ist das Mitteilungsblatt der ESTA Schweiz.

Herausgeberin:  
 ESTA (European String  
 Teachers Association) Schweiz  
 Esther Büeler, Sekretariat  
 Steinerstrasse 27  
 CH-6416 Steinerberg  
 Tel. +41 41 832 20 63  
*esta-sekretariat@gmx.ch*  
*www.esta-suisse.ch*

Redaktion:  
 Elisabeth Frei-Kuster  
*elisabeth.frei@gmx.ch*

Konzept und Beratung:  
 fp-consulting, CH-8002 Zürich

Druck:  
 Reptec AG, CH-6330 Cham

Auflage: 1'600 Exemplare